

### Wo bleibt das Obst und Gemüse?

Das Versagen der von der Reichsstelle für Gemüse und Obst verfolgten einseitigen Höchstpreis- und Polizeipolitik wird jetzt auch von denen offen zugegeben, die der Einführung von Höchstpreisen und Buchervorschriften nicht grundsätzlich ablehnend gegenüberstehen. Es wird eben immer klarer, daß der Schleichhandel und ungesunde Zwischenhandel desto stärker blüht, je mehr das leicht verderbliche Obst und Gemüse durch verschärfte Maßnahmen und Bestimmungen abgesperrt wird und je mehr andererseits dem mit den Eigenschaften dieser empfindlichen Ware erfahrene Handel der Garaus gemacht wird. Wenn erprobte Fruchtgroßhändler selbst nicht in der Lage sind, unter den heutigen künstlich geschaffenen Verhältnissen sich Obst und Gemüse zu verschaffen, wenn dagegen auf Bahnhöfen und anderwärts ein plötzlich emporgeschossener Schleichhandel (und obendrein nur ein kleiner Teil davon) ertappt wird, so beweist das eben nur, daß die vom grünen Tisch der Reichsstellen aus ohne Fühlung mit dem wirklichen Leben erlassenen oder genehmigten Absperremaßnahmen selbst es sind, die den Obst- und Gemüsemarkt nahezu vollständig unterbunden und die in erster Reihe gewiß von der schlechten Frühjahrsernte geschaffene Lage ganz überflüssigerweise soweit gesteigert haben, daß diese Lage für die große Masse der Bevölkerung vollends unerträglich geworden ist. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß der freie zuverlässige Handel, der aus eigenem Interesse das leicht verderbliche Obst und Gemüse besser behandelt als der „amtliche Umsatz“, nicht ganz ausgeschaltet werden darf. So wie die Dinge jetzt liegen, werden ja „von hinten“ Preise bezahlt, die sicherlich höher sind, als wenn der Obst- und Gemüsehandel unter einer gewissen allgemeinen Aufsicht freigegeben werden würde.

Wie steht es übrigens mit den im Frühjahr in allen Versammlungen von der Reichsstelle für Gemüse und Obst feierlich abgegebenen Versprechungen, daß keine Ausfuhrverbote für Obst und Gemüse in den einzelnen Landesteilen erlassen werden sollen? Tatsächlich ist der Zustand jetzt der, daß auch aus den besten deutschen Obstbaugebieten, wie Baden, Württemberg und der Pfalz, kein Obst ausgeführt werden darf ohne besonderen Erlaubnischein der Landesbehörde. Die Erteilung dieser Scheine verursacht natürlich bei einem so schnell sich abwickelnden Handel, wie dem Obsthandel, Verzögerungen, die einer völligen Lahmlegung des Obstmarktes gleichkommen.

Ein Beispiel für das sachwidrige Vorgehen auf dem Gebiet der Obstzeugung und der Obstversorgung. Aus der Pfalz schreibt ein bekannter deutscher Obstzüchter dem Deutschen Pomologenverein in Eisenach:

„Zurzeit ist es uns unmöglich, Obst nach auswärts zu liefern, da keine Transportscheine der Landesstelle ausgestellt werden, und der Gefahr einer Bestrafung kann man sich nicht aussetzen. Wir haben an einzelnen Stellen sogar Militär, die die Ausfuhr im Auftrage der Landesstelle kontrollieren sollen. Der Obsttransport wird hierdurch fast ganz unterbunden, nur die Luftkäufer der Landesstelle sind berechtigt, das Obst abzunehmen, und die Bauern können Obst direkt auf den Markt bringen. Wie das noch werden soll, ist mir ein Rätsel. Einerseits auf dem Lande Arbeitermangel, andererseits können die Leute aus der Stadt, die sich das Obst selbst abmachen wollen, dies nicht ausführen. Zuerst hat jeder einen Transportschein erhalten und diejenigen, die rasch gehandelt haben, haben sich eingedeckt, die anderen haben das Nachsehen.“

Durch derlei Maßnahmen werden die Dinge geradezu auf den Kopf gestellt. Die Frage, wo bleibt das Obst und Gemüse, wird danach nicht schwer zu beantworten sein. Man lockere die jetztigen allzu festen Erdfroßelungsvorschriften, stelle den Obst- und Gemüsemarkt unter eine allgemeine Aufsicht und der Erfolg wird sein, daß dann auch nach Groß-Berlin Ware hereinkommt.